

Ein Kanzler, der unter Realitätsverlust leidet

Stand: 03.02.2022 | Lesedauer: 3 Minuten

Von **Alan Posener**



Bundeskanzler Olaf Scholz im Interview mit dem „Heute-Journal“-Moderator Christian Sievers

Quelle: ZDF

Olaf Scholz war lange abgetaucht. Am Mittwochabend meldete er sich nun endlich wieder zu Wort. Doch sein Auftritt im „Heute-Journal“ wirkte merkwürdig: Der Kanzler sprach von der Geschlossenheit der SPD und seinem „klaren Kurs“ bei Corona. Ist das sein Ernst?

„Wo ist Olaf Scholz?“, fragte Christian Sievers am Mittwochabend im „Heute-Journal“. Der folgende Beitrag belegte, dass der Kanzler in der Krise um die Ukraine unsichtbar geblieben ist. Weder die Ukrainer noch unsere Verbündeten in der Nato sehen in Deutschland eine Kraft, auf die man sich verlassen kann; geschweige denn, dass wir in der Europäischen Union eine Führungsrolle spielen würden. Wer hätte gedacht, dass man so schnell Angela Merkel vermissen würde?

Sievers durfte dann den großen Schweiger im Kanzleramt interviewen. Scholz genoss es sichtlich, den Journalisten auflaufen zu lassen und die Kunst des wortreichen Nichtssagens ([/debatte/kommentare/plus235680300/Regierungserklaerung-Olaf-Scholz-der-Illusionskuenstler.html](https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus235680300/Regierungserklaerung-Olaf-Scholz-der-Illusionskuenstler.html)) vorzuführen. Nur einmal verhaspelte er sich: Nämlich als er zu

sagen versuchte, eine Verletzung der territorialen Integrität und Souveränität der Ukraine würde einen hohen Preis nach sich ziehen.

Dieses sprachliche Stolpern darf man als freudsche Fehlleistung deuten. Denn der Kanzler weiß: Längst wurde die Integrität der Ukraine verletzt, nämlich durch Russlands Annexion der Krim; längst wird die Souveränität des Landes verletzt, indem „Separatisten“ im Solde Moskaus den Osten des Landes besetzt halten.

So deprimierend es war, mit anzusehen, wie Sievers an der Aufgabe scheiterte, dem Kanzler auch nur ein inhaltliches Wort zu entlocken, und wie der Journalist das Thema deutscher Abhängigkeit (</wirtschaft/plus236562443/Energieversorgung-Gefahr-fuer-ganz-Europa-so-abhaengig-von-Russland-ist-Deutschland-wirklich.html>) von russischem Gas vermied, selbst als er vom früheren Kanzler und heutigen Gas-Verkäufer Gerhard Schröder sprach: Das Interview hatte auch seine ungewollt komischen Seiten.

So etwa, als Scholz die deutschen Finanzhilfen für die Ukraine lobte: zwei Milliarden Euro. Das entspricht etwa der Summe, die Scholz als Finanzminister im ersten Quartal 2021 dank Negativzinsen durch die Aufnahme neuer Schulden verdiente. Oder die er zu Beginn der Pandemie an Start-ups auszahlte. Eine lächerliche Summe.

Man musste auch bewundern, wie Sievers mit Pokerface zuhörte, als Scholz behauptete, seine Partei stehe geschlossen hinter dem Kanzler in der Ukraine-Frage. Längst ist der Riss zwischen Putin-Verstehern wie Manuela Schwesig, Rolf Mützenich, Matthias Platzeck und natürlich Ex-Kanzler Schröder einerseits und westorientierten Realisten wie Christine Lambrecht und Michael Roth andererseits auch vom Kreml aus sichtbar.

Scholz scheint sich in magisches Denken zu flüchten: Wenn man oft genug wiederholt, es gebe kein Problem, werde es einfach verschwinden.

So auch bei der Pandemie (</politik/deutschland/plus236193488/Corona-Zu-viele-Fehler-zu-schlechte-Daten-zu-grosse-Unwissenheit.html>). Während die Bundesländer auseinanderstreben, Schleswig-Holstein und Hessen die 2G-Regelungen im Einzelhandel aufheben, Bayern-Chef Markus Söder einen Ausstieg aus den Sondermaßnahmen fordert, während Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann darüber vor Ostern gar nicht erst reden will; während die FDP-Minister in seinem Kabinett laut über

Lockerungen nachdenken und sich der Bundestag über die Impfpflicht zerstreitet, weil es von der Regierung dazu keine Vorgaben gibt, behauptet Scholz, die Regierung habe „einen sehr klaren Kurs“ geführt und mache „eilvernehmlich mit den Ländern das, was richtig ist“.

Freilich sollte man den Impuls loszuprusten, unterdrücken. Ein Kanzler, der unter Realitätsverlust leidet, ist keine spaßige Angelegenheit.

„Machtwechsel“ ist der WELT-Podcast mit Dagmar Rosenfeld und Robin Alexander. Jeden Mittwoch. Abonnieren unter anderem bei Apple Podcasts

(<https://podcasts.apple.com/de/podcast/machtwechsel/id1568123217>), **Spotify**

(<https://open.spotify.com/episode/1uzEKANjugj2sQnCqIeX22?si=076733f1809c4bc5&nd=1>),

Amazon Music ([https://music.amazon.de/podcasts/2d5c6645-e2e3-468e-9b82-](https://music.amazon.de/podcasts/2d5c6645-e2e3-468e-9b82-7f639513cafe/Machtwechsel)

[7f639513cafe/Machtwechsel](https://music.amazon.de/podcasts/2d5c6645-e2e3-468e-9b82-7f639513cafe/Machtwechsel)), **Deezer** (<https://www.deezer.com/us/show/2653882>) **oder per**

RSS-Feed (<https://machtwechsel.podigee.io/>).

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  6822

NEIN  376

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/236657705>